

Was ist eine „Romanische Nacht“? Erfreulich viele wollten es wissen und folgten der Einladung der Kirchengemeinde St. Quirin, Neuss, vertreten durch Münsterkantor Joachim Neugart und seine vokalen Gruppen. Um die Last eines langen Abends nicht alleine tragen zu müssen, hatte Neugart befreundete Ensembles eingeladen, und fünf Stunden lang – mit einer Imbißpause – erlebten die Besucher des im Mittelschiff ganz gefüllten Münsters unterschiedlichste, überwiegend vokale Darbietungen.

„Voice and Clarinet“ hieß es in der ersten Stunde, in der der überaus präsente Münsterchor – um die akustischen Tücken des halligen Raumes wissend und sie geschickt nutzend – Motetten der Renaissance und lebendig interpretierte Gregorianik vorstellte. Einfühlsam koloriert wurden die ausgefeilten Vorträge der fleissigen Kirchensänger (sie gestalten jeden

Geschickt die Tücken nutzend

Sonntag das Hochamt!) von eigenwilligen, stilistisch nicht einzuordnenden Klarinetten-Improvisationen. Lajos Dudas, einem Meister seines Instruments, gingen dabei niemals die Ideen aus. Eine in jeder Weise geglückte Synthese, die Werke wie zum Beispiel Palestinas „O crux ave“ oder Rosettis „Adoramus te Christe“ völlig neu erleben ließen. Auch Neugarts Kammerensemble, die projektbezogen arbeitende „Capella Quirina“ ist hörbar mit den akustischen Gegebenheiten vertraut. Neben Monteverdi und Schein standen eigenwillige und sehr anspruchsvolle Kompositionen zeitgenössischer Tonsetzer wie Knut Nystedt, John Rutter und John Hoybye (allesamt Psalmvertonungen) auf dem Programm der exzellenten Sängerschar.

Vor allem aber ist von der mustergültigen Wiedergabe des 9-stimmigen „Miserere mei Deus“ von Gregorio Allegri (1582-1652) zu berichten, das nicht nur chorisch, sondern auch durch die solistischen Leistungen überzeugte. Allen voran die Sopranistin Claudia Schulze-Althoff, aber auch Nicole Prinz, Alt; Walter Drees, Tenor, und Stefan Schomburg, Bass. Tosender Beifall, wie schon beim Münsterchor, erzwangen auch jeweils eine Zugabe.

„Mit feurigen Zungen“ empfahl sich die „Capella Piccola Neuss“ in Kantaten und Motetten des Barock. Doch die Damen und Herren um Thomas Reuber wurden – bei sicherlich bester und genauester Vorbereitung und vokaler Kompetenz – phasenweise Opfer des schlecht kontrollierbaren Nachhalls,

Koloraturen verschwammen häufig, selbst in Martina Lins' mit vorbildlicher Diktion und durchdachter Gestaltung interpretierter Solokantate für Mezzosopran, Blockflöte (sehr behende: Jens Lohmann) und Basso continuo „Zischt und stechet, ihr feurigen Zungen“ von Telemann. Bei der Bach-Motette „Der Geist hilft unserer Schwachheit auf“, grundsätzlich mit stimmigem Schwingen und feiner Durchsichtigkeit angegangen, störte die stählerne Übermacht des (eines?) Soprans. Willkommene Farbtupfer waren zwei schwungvoll dargebotene Orgelbeiträge von Hans-Andre Stamm.

Nicht weit vor Mitternacht bat Michael Reudenbach, der sein „Vokalensemble M.“ und sein „Music-Projekt“ aus Aachen mitgebracht hatte, die

noch verbliebenen Zuhörer „um absolute Ruhe, da das nun folgende 70minütige Werk sich an der Grenze der akustischen Wahrnehmung befindet.“ Jakob Ullmann (geb. 1958) gab seinem Opus den Titel „Voice“ (vorwiegend vokal), „Books“ (vorwiegend liturgische Textgrundlage) and „Fire“ (Partiturbblätter zum Teil mit Feuer gebrannt). Fünf Damen waren für die zuständig, artikulierten sich aber nur summend, hauchend oder stumm die Lippen bewegend. Viola, Cello und Klarinette agierten ebenfalls nur ganz leise, so dass das wenig verherende Klangergebnis mehr als eine Stunde lang an Pfeifen des Windes oder sanftes Rauschen erinnerte, ohne auch nur ein einziges gesprochenes oder gesungenes Wort. Viele erreichte die Botschaft, wenn es denn eine gab, nicht mehr, sie hatten irgendwann das Weite gesucht. Die Unentwegten spendeten höflichen Beifall. Heide Oehmen